

SBB-Rückzieher aus Stein: Die Reaktionen

Der Abbau von SBB-Dienstleistungen trifft mit Stein am Rhein ausgerechnet einen ausgewiesenen Touristen-Hotspot. Die Stadtpräsidentin und die kantonale Tourismusorganisation reagieren auf den Entscheid – die Schliessung sei bedauerlich, aber auch nachvollziehbar.

Fabienne Jacomet und Mark Liebenberg

STEIN AM RHEIN. Das SBB-Reisezentrum in Stein am Rhein wird per Ende Jahr schliessen. Das schrieb die SBB in einer Medienmitteilung vom Montag. Auch in Arbon, St. Margrethen, Uznach und Ziegelbrücke kommt es zu Schliessungen – nur sind dies im Vergleich zu Stein am Rhein keine Touristen-Hotspots. Entsprechend überraschend mag die Schliessung erscheinen.

Die SBB begründet den Schritt mit einer sinkenden Nachfrage. «Immer mehr Menschen kaufen ihre Billette digital oder online», schreibt SBB-Mediensprecher Moritz Weisskopf auf Anfrage der SN. Heute würden 97 Prozent der Billette per Selbstbedienung bezogen. Ein Grossteil davon über die digitalen Kanäle der SBB. «Nur noch 3 Prozent aller Billette werden in Reisezentren gekauft, gegenüber knapp 10 Prozent im Jahr 2019», so Weisskopf. An welchen Orten wie viele Billette verkauft werden, kommuniziert die SBB nicht.

Ein Mitarbeiter betroffen

Von der Schliessung des Reisezentrums in Stein am Rhein sei ein Mitarbeiter betroffen, der künftig aber an einem anderen Standort eingesetzt wird. Einen Billettautomaten gibt es in Stein am Rhein weiterhin. Wenn Kundinnen und Kunden damit überfordert seien, gebe es ergänzende Angebote. «Das SBB Contact Center ist rund um die Uhr erreichbar; dort können Kundinnen und Kunden Beratung er-

halten sowie Billette bestellen und versandkostenfrei zustellen lassen. Zudem unterstützt die SBB gemeinsam mit Partnern wie Pro Senectute Kundinnen und Kunden mit Schulungen bei der Nutzung digitaler Kanäle», so Weisskopf.

Ob ein Standort ein Touristen-Hotspot ist oder nicht, ist der SBB egal, sie betrachte keine Standorte isoliert. «Wo die Nachfrage nach persönlicher Beratung dauerhaft sehr gering ist und gute Alternativen bestehen, passen wir das Netz gezielt an. Persönlich bediente Standorte mit sehr geringer Nutzung können wirtschaftlich nicht unverändert weitergeführt werden», so Weisskopf. Zudem zeige sich auch bei Freizeitreisenden und Touristen ein Trend hin zur Selbstbedienung.

Bereits zweite Schliessung in der Region

Die vier Schliessungen im Raum Ostschweiz sind sozusagen eine weitere Welle, nachdem die SBB per Anfang 2025 insgesamt sechs Reisezentren im Kanton Zürich aufgegeben haben, darunter jenes in Andelfingen. Im Zürcher Kantonsrat gab es danach parteiübergreifende Bestrebungen, den Entscheid umzustossen – vergeblich.

Eine lokale Mitsprache besteht ohnehin nicht. Das bedauert auch die Steiner Stadtpräsidentin Corinne Ullmann. Auf Anfrage sagt sie: «Ich war sehr enttäuscht, als uns die Vertreter der SBB in einem persönlichen Gespräch über die geplante Schliessung informierten.» Das sei bereits zu einem früheren Zeitpunkt geschehen.



Wer sich persönlich beraten lassen will, muss künftig nach Schaffhausen oder nach Winterthur: Die SBB schliessen das bediente Reisezentrum am Bahnhof Stein am Rhein. Bild: SN-Archiv

«Damit geht eine weitere persönliche Dienstleistung verloren, die insbesondere von unserer älteren Bevölkerung sehr geschätzt wird», sagt Ullmann. Nicht alle seien mit digitalen Angeboten gleich vertraut. Für diese Menschen werde der Zugang zum öffentlichen Verkehr schwieriger. Den wirtschaftlichen Entscheid der SBB könne sie dennoch nachvollziehen, sagt die Stadtpräsidentin. Die rückläufigen Besucherzahlen seien eindeutig gewesen. «Die Stadt habe kritisch nachgefragt und Alternativen diskutiert, die Schliessung aber nicht verhindern können», so Ullmann.

Auch die für Stein am Rhein zentrale Bedeutung des Tourismus habe man ins Feld geführt.

«Die touristische Bedeutung unserer Stadt schlägt sich aber leider nicht in einer entsprechenden Nachfrage nach Schalterdienstleistungen nieder», sagt Ullmann. Viele Gäste reisten bereits mit gültigem Ticket an oder nutzten digitale Angebote. Für den Tourismusstandort selbst erwartet sie deshalb kaum Nachteile.

Mehr Sorgen bereite ihr der zunehmende Abbau persönlicher Dienstleistungen für die einheimische Bevölkerung. Stein am Rhein müsse nicht nur für Gäste, sondern vor allem für die Bevölkerung attraktiv bleiben. «Immer mehr Angebote werden zentralisiert oder digitalisiert, eine Entwicklung, die leider auch bei kantonalen Dienstleistungen

festzustellen ist», sagt Ullmann. Die Stadt stehe deshalb weiterhin im direkten Austausch mit den SBB und wolle insbesondere jene unterstützen, die bisher auf persönliche Beratung angewiesen waren (siehe Box rechts).

Schaffhauserland Tourismus: «Bedauerlich»

«Mir ist wichtig, dass wir unsere Bevölkerung bei dieser Umstellung begleiten. Denn auch im digitalen Zeitalter soll der öffentliche Verkehr für alle Generationen einfach zugänglich bleiben», sagt Ullmann.

«Für Stein am Rhein ist die Schliessung sicher bedauerlich», sagt auch die Geschäftsführerin von Schaffhauserland Tourismus, Denise Ulrich, we-

nige Tage nachdem der Entscheid feststeht. Ulrich hält die Schliessung des Reisezentrums in Stein am Rhein angesichts der rückläufigen Nutzung allerdings für nachvollziehbar. «Entscheidend für die touristische Attraktivität Stein am Rheins sind vor allem die gute Erreichbarkeit, das historische Ortsbild, die Gastronomie sowie das Freizeit- und Kulturangebot.»

Spürbare Nachteile für den Tourismus erwartet Schaffhauserland Tourismus deshalb nicht. Auch die Tatsache, dass Stein am Rhein eine bedeutende Tourismusdestination ist, ändere wenig daran, dass sich ein Reisezentrum nach Nutzung und wirtschaftlichkeit richten müsse. In den Entscheid der SBB sei Schaffhauserland Tourismus nicht eingebunden gewesen. Der bisherige Austausch mit dem Reisezentrum habe sich vor allem darauf beschränkt, dieses mit touristischen Informationsmitteln wie Stadtplänen zu versorgen.

SBB bieten Hilfestellung an

Auf Anregung des Steiner Stadtrats hin haben die SBB reagiert und bieten vom 2. November bis 18. Dezember 2026 jeweils donnerstags von 10 bis 12 Uhr im Reisezentrum Stein am Rhein individuelle Schulungen oder Schulungen in kleinen Gruppen an. Eine zusätzliche Beratungsperson unterstützt dabei die Bevölkerung im Umgang mit dem Billettautomaten, der SBB-Website und der SBB Mobile App. (lbb)

Polizeimeldungen

Frau in Neuhausen bedroht und ausgeraubt

NEUHAUSEN. In Neuhausen ist am Mittwochabend eine Frau von einem unbekannten Täter bedroht und ausgeraubt worden. Der Überfall ereignete sich laut Medienmitteilung der Schaffhauser Polizei gegen 18.30 Uhr bei der Einnäherung der Rhenanistrasse in den Schweizerhofweg. Auf einem kurzen, bewaldeten Gehweg wurde die Frau von hinten angesprochen und mit einem spitzen Gegenstand bedroht. Der Täter zwang sie, ihr Portemonnaie zu leeren und das Bargeld auf den Boden zu werfen. Anschliessend nahm er das Geld sowie die Jacke der Frau an sich und flüchtete zu Fuss in Richtung Badi Ottenstall. Die Schaffhauser Polizei sucht nun Zeugen. Personen mit Hinweisen werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 052 624 24 24 zu melden. Der Mann wird als etwa 170 Zentimeter gross und schlank beschrieben. Er habe einen dunklen Hautteint und gebrochenes Deutsch gesprochen. Zum Tatzeitpunkt war er dunkel gekleidet und trug Handschuhe sowie eine dunkle Mütze. (rd)

Der Veloweg zum Rheinflall wird konkreter

Auf einer alten Gleistrasse in Neuhausen soll ein Rad- und Fussweg entstehen. Velotouristen sollen künftig diesen nutzen, statt verbotenerweise am Rhein entlangzufahren.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. In Neuhausen gibt es einen schönen Weg entlang des Rheins bis zum Rheinflall. Velofahrerinnen und -fahrer dürfen den letzten Abschnitt aufgrund der zu geringen Breite des Wegs jedoch nicht nutzen. Das wird, mehreren Verbotsschildern zum Trotz, gerne mal ignoriert. Nun soll eine alternative Veloroute zum Rheinflall entstehen.

Diese soll entlang stillgelegter Industriegeleise vom Neuhauser SBB-Bahnhof zum SIG-Areal oberhalb des Rheinflalls führen. Damit wäre eine direkte Verbindung geschaffen, ohne Umwege und Konflikte mit anderen Verkehrsteilnehmern. So steht es im Baugesuch, das derzeit öffentlich aufliegt.

Der sogenannte Gleisweg soll von Touristen wie Einheimischen genutzt werden und auch zur Folge haben, dass das SIG-Areal besser ans Neuhauser Zentrum angebunden wird. Das

einstige Industrieareal wurde in den letzten Jahren geöffnet, Wohnungen, ein Restaurant, die immersive Halle Rhyality und eine Kindertagesstätte sind entstanden. Demnächst wird hier auch ein Hotel gebaut.

Gleise sollen erhalten bleiben

Der Gleisweg soll rund 450 Meter lang und 4,50 Meter breit werden. Es handelt sich um einen Velo- und Fussweg. Der Radbereich wird 3 Meter breit, der Fussweg 1,50 Meter. Gemäss Baugesuch ist ein dunkler Asphalt vorgesehen, beim Fussweg wird helleres Gesteinsmehl beigemischt, damit sich dieser farblich absetzt. «Die historischen Gleise sollen, soweit technisch und betrieblich möglich, erhalten bleiben und in die Gestaltung integriert werden», heisst es.

Entlang des Gleiswegs sind drei Ausweich- beziehungsweise Erholungsbuchten mit begrünten Pergolen und Sitzgelegenheiten vorgesehen. In den

Buchten sollen zudem Bäume, Stauden und Sträucher gepflanzt werden. Auch entlang des Wegs ist eine Begrünung angedacht.

Aus der Zufahrtsstrasse wurde nichts

Die Idee, die alte Gleistrasse umzunutzen, ist nicht neu. Allerdings stand lange der Bau einer Strasse für den motorisierten Verkehr im Vordergrund. Die Gemeinde hatte 2011 bereits konkrete Vereinbarungen mit der SIG Gemeinnützige Stiftung über die «Sammelstrasse Süd» getroffen. Die rund 5 Millionen Franken teure Zufahrtsstrasse wurde jedoch verworfen, als sich die Pläne rund um die Entwicklung des SIG-Areals änderten und sich herausstellte, dass der vorhandene Verkehr diese nicht rechtfertigte.

Einige Jahre später brachte Pro Velo die Idee eines Velowegs auf der Gleistrasse ins Spiel und die Politik nahm das

Anliegen auf. In mehreren Vorstössen wurde eine sichere und attraktive Veloroute zum Rheinflall gefordert und konkret auch eine Umsetzung an ebenjener Stelle. 2021 nahmen Gemeinde und Kanton erstmals konkrete Gespräche auf, ein Jahr später legte der Ge-

meinderat dem Parlament einen Bericht dazu vor.

Das nun ausgearbeitete Projekt wird mit 2,92 Millionen Franken veranschlagt. Die Gemeinde erhofft sich, dass der Gleisweg zum Teil mit Bundesgeldern finanziert werden kann, via Agglomerationsprogramm.



Die ungenutzte Fläche rund um stillgelegte Industriegeleise soll sinnvoll genutzt werden. Archivbild: Roberta Felle